

* [Die Massenpeisungen in Deutschland.] Der Berliner Lokalanzeiger berichtet: Der Schöneberger Magistrat ist dem am 10. d. gefaßten Beschluß der Stadtverordneten grundsätzlich beigetreten, wonach die im Austrag der Stadt von dem Schöneberger Verein für Volksküchen eingerichteten öffentlichen und gemeinnützigen Speisegelegenheiten dem vermehrten Bedürfnis entsprechend ausgedehnt werden sollen. Der Magistrat hat sich bei Prüfung der Frage der öffentlichen Massenpeisung nicht für die Fahrküchen, die Gulaschkanonnen, die in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt sind, sondern für eine Vermehrung der Volks- und Mittelstandsküchen ausgesprochen. Der Betrieb aller Volks- und Mittelstandsküchen soll über vom 1. Juni ab ganz auf städtische Rechnung gehen. Der Verein soll wie bisher Volks- und Mittelstandsküchen nebeneinander betreiben. In den Volksküchen soll das Mittagessen wie bisher 35 Pfennig für die ganze und 25 Pfennig für die halbe Portion betragen, wobei Zuschüsse der Stadt erforderlich sind. In den Mittelstandsküchen dagegen, wo das Essen in etwas besserer Aufmachung gegeben wird, soll der Preis so bemessen werden, daß er die Selbstkosten von etwa 30 Pfennig deckt. — Ueber die Erfahrungen, die mit den Massenpeisungen in Frankfurt während eines Zeitraumes von achtzehn Monaten gemacht wurden, wird dem Vorwärts aus Frankfurt berichtet: Wir haben im Anfang die Auswahl unserer Gerichte rein nach wissenschaftlichen Grundsätzen aufgestellt und bis heute, freilich unter den größten Schwierigkeiten, durchgeführt. In runden Mengen geben wir pro Tag und Kopf: ein Pfund Kartoffeln, dreiviertel Liter Suppe (Reis-, Haferflocken-, Griech-, Sago-, Grünlern-, Kartoffel- oder Erbsensuppe), ein halbes Pfund Gemüse und im Durchschnitt 50 bis 60 Gramm Fleisch. Zum Schmelzen des Essens wird für jede Portion 10 bis 12 Gramm Fett gerechnet. Dazu gibt es hier und da Obst, Mhabarber usw. Im März wurden 116.817 Portionen verausgabt, die an Lebensmittel kosteten: 31.373,35 Mark, also 27,3 Pfennig pro Portion. Dazu kommt nun noch das, was die Küchen an Verwaltungskosten, Mieten usw. verwirtschafteten, nämlich 4321,90 Mark; damit erhöht sich die Portion um den Betrag von 3,7 Pfennig. Die Gesamtkosten betragen demnach für jedes Mittagessen, selbst wenn man noch einen Pfennig pro Kopf für Abschreibungen aller Art hinzurechnet, nur 31,8 Pfennig. Die Kriegsfürsorge gibt das Essen zum Preise von zwanzig Pfennig pro Tag an die Kriegerfrauen ab. Außenstehende müssen den Herstellungspreis zahlen, der im Monat März also 2 Mark die Woche betrug. Wir sind jetzt am Werk, bürgerliche Kriegsküchen zu schaffen und Schulkinderspeisung zu regeln. In Wirklichkeit liegen heute die Dinge so, daß die Küchen nicht mehr verschwinden werden, auch wenn der Krieg, hoffentlich bald, zu Ende geht. Statt Kriegerfrauen werden dann die Massen der Arbeitslosen und der minderernverbsfähigen Kriegsbeschädigten unsere Gäste sein, für sie wird die öffentliche Familienküche — keine Volksküche im üblichen Sinne — eine dauernde Einrichtung werden müssen.